



Viele Jugendliche schießen erotische Fotos von sich – und verschicken diese anschließend an Freunde.

Foto: Julian Stratenschulte/dpa

Kampf gegen Cyber-Mobbing

„Wir merken, dass es einen Riesenbedarf gibt“ / BKA-Präsident Ziercke kommt nach Hildesheim

Hildesheim (cha). Mal eben das Nacktbild eines Mitschülers bei Facebook hochladen, um ihn lächerlich zu machen? Oder ein kompromittierendes Foto von der ausgelassenen Wochenend-Party an die Eltern einer Widersacherin mailen? Das soll in Hildesheim künftig so gut es geht unterbunden werden.

Der Präventionsrat der Stadt will sich vom kommenden Jahr an verstärkt dem Thema Cyber-Mobbing widmen. „Wir sind noch ganz am Anfang unserer Planungen“, sagt Walter Schwoche, Geschäftsführer des Hildesheimer Präventionsrats. „Aber wir merken, dass da ein Riesenbedarf besteht.“

Das weltweite Netz bringt viele Vorteile mit sich. Auf der einen Seite gibt es grenzenlose Informationen zum Nulltarif, blitzschnelle Kontakte rund um den Globus und die Möglichkeit des schnellen und preisgünstigen Einkaufs.

Auf der anderen Seite birgt das Netz auch neue Gefahren. Dazu zählt das Cyber-Mobbing, bei dem vor allem jüngere Menschen virtuell auf alle möglichen Arten drangsaliert werden. Zum Beispiel, wenn jemand besagte Nacktfotos eines unliebsamen Mitschülers oder Widersachers im Internet hochlädt – und ihn damit vor vielen Menschen bloßstellt.

Möglich wird dies auch durch das aktuell diskutierte „Sexting“ – ein Kunstwort, zusammengesetzt aus dem Begriff „Sex“ und dem englischen „texting“. Jugendliche schießen dabei anzügliche Fotos von sich und versenden diese mit dem Mobiltelefon. Spielt sich der Vorgang unter Partnern oder Freunden ab, ist das nicht bedenklich. Aber zunehmend werden solche Fotos zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht, um jemanden lächerlich zu machen oder ihm anderwei-

tig zu schaden. Etwa dann, wenn sich Paare trennen oder Freundschaften zerbrechen.

Der Hildesheimer Präventionsrat hat die Gefahren, die aus derartigem Verhalten erwachsen, erkannt und will jetzt gegensteuern. „Vor allem Jugendliche mit wenig Lebenserfahrung leiden darunter, wenn sie so vorgeführt werden“, sagt Schwoche. Seine Aufgabe ist es, Geld für die anstehenden Projekte zusammenzubekommen. Dies soll unter anderem mit einem Benefizkonzert am 13. Februar des nächsten Jahres erreicht werden. Dann werden das Bundes- und das Landespolizeiorchester in Hildesheim spielen. „Wir erwarten mehr als 1000 Besucher“, sagt Schwoche. Die Einnahmen sollen in den Kampf gegen Cyber-Mobbing fließen. Unter anderem sollen damit Fachleute wie Moritz Becker

vom Verein „Smiley“ (siehe Interview) bezahlt werden, die beim Kampf gegen Cyber-Mobbing helfen.

Eine ähnliche Stoßrichtung dürfte eine Veranstaltung des Präventionsrats am 24. Januar bekommen. An diesem Tag ist der Präsident des Bundeskriminalamts, Jörg Ziercke, als Festredner beim 15. Präventionstag zu Gast. „Wir haben ihn beim Deutschen Präventionstag kennengelernt und gefragt, ob er uns unterstützen kann“, sagt Schwoche.

Einzelne Aktivitäten zum Schutz vor den dunklen Seiten des Internets gibt es in Hildesheim bereits. So bietet der Kinderschutzbund das Projekt „Netkids“ an. Eltern, Lehrer und Erzieher tauchen dabei mit Dorothea Thimian in die virtuelle Welt ab, um die dort auf ihre Kinder und Schützlinge lauernenden Gefahren kennenzulernen. Sozialpädagogin

Thimian, die auch im Vorstand des Kinderschutzbundes sitzt, ist gleichzeitig Mitglied im Präventionsrat.

Wie viele Jugendliche in Hildesheim bereits Opfer von Cyber-Mobbing geworden sind, lässt sich nur schätzen. Auch in der offiziellen Polizeistatistik tauchen Täter wie Opfer bisher nicht auf. „Es gibt diese Fälle, aber wir führen sie hier unter Nötigung, Bedrohung oder Beleidigung“, sagt Claus Kubik, Sprecher der Hildesheimer Polizei. Der Bereich Cyber-Mobbing werde hingegen bisher nicht erfasst.



Ihre Erfahrungen mit dem Thema interessieren uns. Ihre Kommentare (bitte mit Namen und Adresse) erreichen die Redaktion unter postkasten@hildesheimer-allgemeine.de. Beiträge können veröffentlicht werden.



Als Festredner in Hildesheim: BKA-Präsident Ziercke.

Interview

„Existenziell bedrohlich“

Moritz Becker ist in Niedersachsen so etwas wie ein Guru im Kampf gegen Cyber-Mobbing. Der 36-Jährige Sozialarbeiter und Sozialpädagoge arbeitet seit 2005 bei „Smiley“ in Hannover, einem Verein zur Förderung der Medienkompetenz. Becker hat zudem einen Lehrauftrag an der Fachhochschule Hildesheim und ist Dozent der Niedersächsischen Landesmedienanstalt. Er ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in der Nähe von Hannover.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung: Herr Becker, ist Cyber Mobbing eine Randscheinung oder schon ein Massenphänomen?

Moritz Becker: Nach einer aktuellen Studie soll schon jeder dritte Jugendliche Erfahrungen mit Cyber-Mobbing gemacht haben. Ich halte diese Zahl aber für zu hoch. Vielleicht höchstens jeder zehnte – was auch schon sehr viele sind.

Was bedeutet Cyber-Mobbing eigentlich

konkret?

Das ist ein Modebegriff, der alles zusammenfasst, bei dem Menschen im Internet drangsaliert werden.

Zum Beispiel mit Nacktbildern, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind?

Wenn jemand ein Nacktbild von einem Mitschüler ins Internet stellt, ist das für die betreffende Person natürlich erst einmal eine Katastrophe, die sich im schlimmsten Fall existenziell bedrohlich entwickeln kann. Aber es spielt auch eine Rolle, in welcher persönlichen Verfassung sich ein derart gemobbter Mensch befindet. Jemand der psychisch stabil ist und mit Familie und Freunden über ein starkes Umfeld verfügt, verkräftet so etwas deutlich besser als ein Einzelgänger mit psychischen Problemen. Schmerzlich ist es sicher in beiden Fällen.

Macht man sich strafbar, wenn man jemanden im Internet mobbt?

Es gibt keinen Straftatbestand Cyber-Mobbing. Aber natürlich macht man sich strafbar. Hier kommen zum Beispiel die Delikte üble Nachrede, Beleidigung und auch Verleumdung in Frage.

Cyber-Mobbing ist kein lokales, sondern ein globales Problem. Kann man es trotzdem unterbinden?

Ich glaube schon. Die Form des Mobbings entsteht häufig im Schulverbund. Hier kann man ansetzen und ihm den Nährboden entziehen. Es werden in den nächsten 15 Jahren noch viele Menschen unter Cyber-Mobbing leiden. Aber ich glaube, dass wir es irgendwann in den Griff bekommen werden. Wir stehen halt noch ganz am Anfang.



Moritz Becker

Interview: Christian Harborth